einer Pflanze zur andern das Ufer zu gewinnen suchen, um hier in trockenem Boden die Verwandlung zu vollenden.

Da ich in den Werken von Brischke und Zaddach keine Angaben über die Entwicklung von *D. palustris* finde, so glaube ich, diese Beobachtungen veröffentlichen zu müssen.

Necrophorus lunatus und particeps Fischer.

Von Dr. K. M. Heller, Dresden.

In einer sehr verdienstvollen Übersicht der palaearctischen *Necrophorus*-Arten (diese Zeitschrift 1895 p. 325) erwähnt Herr E. Reitter *N. lunatus* Fischer und *N. particeps* Fischer als ihm unbekannt, dem zufolge diese Arten auch aus der Bestimmungs-Tabelle ausgeschlossen werden mussten. Da mir jedoch beide Arten in den typischen Exemplaren aus Fischer's Sammlung vorliegen, so bin ich in der Lage, über sie Näheres mittheilen zu können.

Necrophorus lunatus Fischer, mit einer handschriftlichen Etiquette von Fischer „*lunulatus* m. Song." bezeichnet, stimmt Punkt für Punkt mit der von E. Reitter gegebenen, ausführlichen Beschreibung des *Necrophorus stenophthalmus* Jakowl. (Deutsch. Ent. Zeit. 1889 p. 276) überein, so dass über die Identität beider Arten nicht der geringste Zweifel bestehen kann. Auch die Fundortangabe Songarei ist mit Sergiopol und Turkestan sehr wohl vereinbar, indem das Verbreitungsgebiet für eine *Necrophorus*-art dadurch nicht zu sehr erweitert erscheint. Fischer's Namen hat daher vor dem viel zutreffenderen Jakowleff's die Priorität.

Was ferner die vermuthete Zusammengehörigkeit von *particeps* Fischer mit *lunatus* Fischer betrifft, so ist diese ganz unbegründet. Das mir vorliegende typische Stück, bezeichnet: „*particeps* m. Turcoman" gehört der Tabelle nach in die Nähe des *N. investigator* [1]) Zett., von dem es sich hauptsächlich dadurch unterscheidet, dass das gelbe Apicalband hinten von einem deutlichen, ziemlich breiten, schwarzen Randsaum begrenzt wird und die vordere Deckenbinde beiderseits in eine grössere dreieckige Randmakel und zwei kleinere (kleiner als die Fühlerkeule) Makeln aufgelöst ist;

---

[1]) Ausser mehreren anderen *Necrophorus*-Arten wurde von mir bei Braunschweig nur die var. *intermedius* Reitter, nie aber die Stammart daselbst gefangen.

es gleicht in allen übrigen Merkmalen, von zwei grübchenartigen Eindrücken, die es auf der Stirne, zwischen den hinteren Augenecken besitzt, abgesehen, so sehr dem *N. maritimus* Guér., dass ich sehr geneigt bin, es mit dieser Art zu identificieren, um so mehr, als *N. maritimus* Guér. in der Fischer'schen Sammlung in zwei Stücken aus Sitka, die jedoch nur eine rothe Apicalbinde aufweisen, vorhanden sind und eine Verwechslung der Vaterlandsangabe bei jener Abänderung des *maritimus*, mit einer unterbrochenen rothen Basalbinde, wohl denkbar ist.

Professor Dr. Philipp Bertkau †.

Die deutsche, wissenschaftliche Entomologie ist im vorigen Jahre von harten Verlusten betroffen worden. Im fernen Ostasien wurde Dr. Erich Haase dahingerafft, bald folgte ihm Prof. Gerstäcker in Greifswald und nun ist noch vor Beginn des Winters, am 22. October nach schwerer Krankheit auch Prof. Bertkau durch den Tod erlöst worden. Er starb in Kessenich (Villa Lola) bei Bonn, wo er den letzten Sommeraufenthalt mit seiner Schwester nahm. —

B. war geboren zu Köln a. Rh. am 11. Januar 1849 und absolvirte dort das Gymnasium an Marzellen im Jahre 1867, studirte in Bonn Naturwissenschaften und erlangte dort am 2. August 1872 die philosophische Doctorwürde. Anfangs war er noch unschlüssig, ob er sich der Zoologie oder Botanik zuwenden solle, folgte daher auch im October 73 einer Aufforderung des Münchener Botanikers Prof. Nägeli dorthin und versah bei ihm eine Assistentenstelle bis zum April 74. Er kehrte dann wieder nach Bonn zurück und habilitirte sich als Privatdocent für Zoologie am 1. Dez. 74. Am 1. Sept. 83 erfolgte dort seine Ernennung zum ausserordentlichen Professor, 90 zum Custos des im Poppelsdorfer Schlosse befindlichen Museums. Gleichzeitig unterrichtete er an der Poppelsdorfer Landwirtschaftlichen Academie, war lange Jahre Secretär des naturhistorischen Vereins für Rheinland und Westfalen, der niederrheinischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde und arbeitete in der Reblauscommission. Hieraus ersieht man schon, welche Arbeitsfülle auf ihm lastete. Die Entomologenwelt kennt B. gleichwohl vorwiegend aus andern Thätigkeiten, nämlich als Forscher und als Herausgeber der